

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Dritter Vizepräsident Peter Meyer

Abg. Günther Felbinger

Abg. Dr. Thomas Goppel

Abg. Otto Lederer

Abg. Margit Wild

Abg. Gudrun Brendel-Fischer

Abg. Thomas Gehring

Staatssekretär Georg Eisenreich

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 10** auf:

Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Eignungsberatungsverfahren bei Lehramtskandidaten ausbauen (Drs. 17/252)

Ich eröffne die Aussprache. Erster Redner ist Herr Kollege Felbinger. Bitte sehr.

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): (vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Unser Antrag betreffend "Eignungsberatungsverfahren bei Lehramtskandidaten ausbauen" hat heute unerwartet Aktualität bekommen; denn als aufmerksame Abgeordnete konnten Sie heute im Pressespiegel in dem Artikel "Wenn Lehrer nicht abschalten können" in der "WELT" lesen: "Experten sehen die Qualität des Bildungssystems gefährdet". Darin heißt es:

Wichtiger noch als das Arbeitsumfeld sei die Persönlichkeit des Lehrers selbst, heißt es in der Studie. Engagierte Pädagogen sind demnach weniger gefährdet, selbst wenn sie viel arbeiten. Vor allem, wenn sich die Lehrer nicht nur für ihr jeweiliges Unterrichtsgebiet begeistern, sondern auch dafür, Kindern etwas beizubringen, bleiben sie stabil. Wer den Lehrerberuf dagegen nur aus Verlegenheit oder Arbeitsplatzsicherheit gewählt hat, hat weniger Spaß im Job und ist infolgedessen auch stärker gefährdet, stellen die Autoren fest.

Das stand in der "WELT". Interessanterweise hat heute Vormittag der "vbw" die Studie "Psychische Belastungen und Burnout beim Bildungspersonal" des Aktionsrats Bildung vorgestellt. Dort wird festgestellt: Ausgelaugte Pädagogen beeinträchtigen erheblich die Qualität des Bildungssystems und somit auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands, warnt der Aktionsrat Bildung in seiner von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft in Auftrag gegebenen Studie.

Meine Damen und Herren, wir wissen das schon viel länger. Die Goethe-Universität Frankfurt hat einmal erklärt, dass jeder vierte Studienanfänger eigentlich nie Lehrer

werden wollte und dass die Studienwahl Lehrer nur eine Notlösung sei. Das Statistische Bundesamt hat bereits 2010 ermittelt, dass jeder fünfte Lehrer aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand versetzt wird. Professor Dr. Seibert von der Universität Passau, der dort ein Eignungsverfahren mit dem Namen PArours durchführt, hat erkannt, dass bis zu 40 % für diesen Beruf eigentlich ungeeignet sind. Ähnliche Studien von Professor Dr. Schaarschmidt besagen: Von 100 Lehrern sind nur 17 wirklich glücklich.

Natürlich kann man sagen, dass das, was ich vorgelesen habe, nicht wissenschaftlich korrekt nachgewiesen werden kann. Aber das steht natürlich irgendwie in Verbindung, und es gibt Indizien, die in die Richtung gehen, dass mit Eignungsverfahren eine bessere Auswahl des Lehrpersonals erfolgt.

Wir, die FREIEN WÄHLER, wollen, dass junge Menschen aus Überzeugung Lehrer werden und diesen wichtigen pädagogischen Beruf nicht aus der Not heraus wählen. Wir sind der Ansicht, dass es dafür ein probates Mittel gibt – sicher gibt es noch viele andere Eignungsberatungsverfahren für Lehramtskandidaten -, und wir haben auch schon einige positive Beispiele an bayerischen Universitäten. Passau habe ich genannt, und auch das Angebot des Münchner Zentrums für Lehrerbildung sei in diesem Zusammenhang erwähnt.

Daran erkennen Sie, dass sich einige Universitäten in Bayern schon durchaus auf den Weg gemacht haben. Aber damit sind wir noch nicht zufrieden. Wir fordern den Freistaat auf, diesen Prozess mit dem Ziel zu forcieren, dass es an jeder Universität in Bayern ein geeignetes Eignungsverfahren gibt. Dabei sollten die Universitäten in der Ausgestaltung frei sein, aber durchaus vom Freistaat finanzielle Unterstützung erhalten.

Wir sind der Meinung, junge Menschen können sich mithilfe von Eignungsberatungsverfahren frühzeitig mit den Chancen, aber auch mit den Erwartungen des Berufsbildes Lehrer auseinandersetzen und eine fundierte Studienauswahl treffen. Wir verste-

hen dieses Eignungsberatungsverfahrens als Angebot, das keinen Studienwunsch unterbinden, aber die Studienentscheidung schärfen soll.

Im Ausschuss hat der Kollege Lederer den Antrag mit der Begründung abgelehnt, dass es an den Universitäten bereits eine zentrale Studienberatung gebe, die eine Einschätzung der Eignung zum Lehrberuf anbiete. Ich weiß nicht, ob er den Einwand wirklich ernst genommen hat, weil er vielleicht nicht weiß, wie die Eignungsverfahren ablaufen. Ich glaube nicht, Herr Kollege Lederer, dass gerade Sie sich als ehemaliger Lehrer von einem Verwaltungsbeamten hätten beraten lassen wollen, ob Sie Lehrer werden sollen.

Meine Damen und Herren, wir möchten, dass alle Universitäten in Bayern diese Chance nutzen können und sie auch verpflichtend wahrnehmen sollten, um eine bessere Auswahl für den so wichtigen pädagogischen Lehrerberuf treffen zu können.

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Moment! Herr Kollege Dr. Goppel hat sich für eine Zwischenbemerkung angemeldet.

Dr. Thomas Goppel (CSU): Herr Kollege Felbinger, Sie waren für heute Vormittag zusammen mit mir beim "vbw" angemeldet, um zu hören, was verschiedene Professoren und Fachleute aus ganz Deutschland – nicht nur aus Bayern – unter Anleitung von Frau Hannover zu diesem Thema sagen. Wären Sie da gewesen, wüssten Sie, dass die Professoren keineswegs so etwas gefordert haben, was Sie ausgeführt haben. Sie haben vielmehr sehr differenziert darauf hingewiesen, dass es ganz unterschiedliche Realitäten gibt und dass das Wichtigste, die persönliche Eignungsprüfung schon bei der Schule und sonstwo ansetzt, die generelle Linie, wie Sie sie fordern, aber nicht weiterführt. Darin waren alle einig. Herr Wenzel wollte mehr Geld, und auch einige andere wollten mehr Geld. Das ist immer das Gleiche. Im Wesentlichen waren sich aber alle einig, dass das, was Sie jetzt ohne Kenntnis von heute Vormittag gefolgert haben, eher nicht die Problemlösung bedeutet.

(Beifall bei der CSU)

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): (vom Redner nicht autorisiert) Dann muss ich Sie schon fragen, Herr Kollege Goppel, warum das Kultusministerium aufgrund der Befunde von heute Vormittag heute Nachmittag in einer Pressemitteilung gesagt hat:

Bayern ist bereits in allen Handlungsfeldern aktiv. In den vergangenen Jahren hat der Freistaat Bayern darüber hinaus ganz gezielt in die Lehrergesundheit investiert. Hierzu gehören auch Maßnahmen zur Prävention psychischer Belastungen bei Lehrkräften.

Hierzu gehört etwa im Handlungsfeld "Unterstützung der Interessenten für das Lehramtsstudium vor der Aufnahme und während des Studiums" ein umfangreiches Angebot von Eignungsberatungen vor und während des Studiums an den meisten bayerischen Universitäten.

Jetzt frage ich mich, was Sie beim vbw gehört haben und was das Kultusministerium daraus schlussgefolgert hat. Aber das Urteil können Sie sich selbst bilden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Kollege Felbinger. Für die CSU-Fraktion spricht jetzt Herr Kollege Lederer. Bitte sehr.

Otto Lederer (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die FREIEN WÄHLER fordern in ihrem Antrag, Eignungsberatungsverfahren für Lehramtskandidaten an allen bayerischen Universitäten zu forcieren, sodass jede Universität ein solches Angebot vorhält. Dafür wollen Sie eine entsprechende finanzielle Unterstützung und einen Online-Eignungstest, der die spezifische Situation des bayerischen Schulsystems abbildet.

Als Begründung wird unter anderem ausgeführt, dass ein Drittel der Lehramtsstudenten – gerade eben haben wir die Zahl von 40 % gehört – eventuell nicht für diesen Beruf geeignet ist und dass Eignungstests zu einer fundierten Abschätzung von Erwartungen und Möglichkeiten im Lehramtsberuf dienen können.

An einer Reihe von bayerischen Universitäten gibt es in bestimmten Fächern bereits Eignungsverfahren.

(Thomas Gehring (GRÜNE): In Musik!)

Aber diese Eignungsberatungsverfahren sind nicht hundertprozentig ausgereift. Das sagen uns die Professoren von den Universitäten München, Passau und Eichstätt-Ingolstadt. Woran hakt es? – Erstens gibt es in der Wissenschaft noch keinen breiten Konsens über die Kriterien, die einen guten Lehrer ausmachen. Zweitens fehlen zuverlässige diagnostische Instrumente, beispielsweise für die Prognose der Eignung hinsichtlich der besonderen Studierfähigkeit.

Drittens ist die prognostische Qualität von Diagnosen, insbesondere zu Beginn eines Studiums, nicht so groß, als dass sie Eingriffe in das Recht der freien Berufswahl rechtfertigen würde. Vielmehr können sich entsprechende Voraussetzungen und Fähigkeiten erst im Laufe des Studiums bzw. Referendariats – wir sprechen hier von sechs, sieben Jahren oder mehr – entwickeln. Deshalb ist weiterhin erst einmal Forschung nötig, um belastbare Prognosen zu ermöglichen; denn erst dann ist eine Methode wirklich verantwortbar.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

Hierzu sind Langzeit- und Längsschnittstudien vonnöten.

Weil Sie, lieber Kollege Felbinger, vorhin das Thema PArours in Passau angesprochen haben: Wenn ich es richtig recherchiert habe, war es im vergangenen Jahr so, dass sich von 479 Lehramtsstudenten in Passau ganze 16 %, nämlich 75 Studierende, freiwillig für PArours gemeldet haben. Am Ende des Tages wurde ganzen zwei Studentinnen und Studenten vom Lehramtsberuf abgeraten.

Das zeigt schon ein Stück weit, wo nach wie vor die Probleme bei solchen Eignungsberatungsverfahren liegen. Das ist wohl auch der Grund, weshalb der Landespersonalausschuss davon abgesehen hat, zum jetzigen Zeitpunkt zu empfehlen, ein Verfah-

ren wie PARcours flächendeckend in Bayern einzuführen. Vielmehr hat der Landespersonalausschuss angeregt, im Rahmen eines Modellversuchs Langzeitstudien durchzuführen.

Dennoch – das streite ich ja gar nicht ab – macht es Sinn, Studienanfänger zu beraten. Deswegen gibt es, wie Sie eben gesagt haben, an allen Universitäten sowohl die zentrale Studienberatung als auch die jeweiligen Fachstudienberater, die die Möglichkeit eines persönlichen Beratungsgesprächs mit der Einschätzung der Eignung zum Lehrberuf anbieten.

Darüber hinaus bietet zum Beispiel das Münchner Zentrum für Lehrerbildung sogar studienbegleitende Eignungsberatungsverfahren an, ebenso Trainingsmaßnahmen zum Ausgleich von Defiziten.

Die von Ihnen schon angesprochene Universität in Passau und beispielsweise auch die Universität in Würzburg arbeiten nach wie vor daran, spezifische Studienberatungsverfahren zu optimieren, und forschen hier weiter. Solange aber keine Forschungsergebnisse vorhanden sind, die auf ein praktikables, ressourcenschonendes und vor allem prognosesicheres Eignungsberatungsverfahren hindeuten, macht es aus unserer Sicht wenig Sinn, eine flächendeckende Einführung in Bayern zu fordern.

Der von Ihnen geforderte Online-Test ist schon seit längerer Zeit in Bearbeitung und soll ab Sommer online gestellt werden. Die CSU-Fraktion wird daher diesen Antrag ablehnen.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank, Herr Kollege Lederer. – Jetzt haben wir eine Zwischenbemerkung vom Kollegen Felbinger. Bitte sehr.

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): (vom Redner nicht autorisiert) Herr Kollege Lederer, Sie haben den Landespersonalausschuss angesprochen und haben diesen auch zitiert. Sie haben aber nicht die nächsten Zeilen zitiert; denn darin ist ganz klar

festgehalten, dass der Landespersonalausschuss dieses Eignungsverfahren durchaus empfiehlt, aber einschränkend betont, dass es noch organisatorische Umsetzungsschwierigkeiten gibt. Sie können also hier nicht behaupten, der Landespersonalausschuss hätte sich dagegen ausgesprochen. Das ist mitnichten der Fall.

Otto Lederer (CSU): Herr Kollege Felbinger, ich habe gesagt, dass der Landespersonalausschuss davon abgesehen hat, zum jetzigen Zeitpunkt zu empfehlen, ein Verfahren wie PArCours flächendeckend in Bayern einzuführen. Das ist ziemlich wörtlich den Unterlagen entnommen worden.

Ich gebe Ihnen ja recht, dass es grundsätzlich Sinn macht, solche Beratungsverfahren weiterzuentwickeln. Aber wir sind heute noch nicht so weit, um sagen zu können, dass ein solches Eignungsverfahren flächendeckend an allen bayerischen Universitäten eingeführt werden soll. Wenn wir einmal so weit sind, können wir uns gerne noch einmal darüber unterhalten.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön. Wir kommen zur nächsten Wortmeldung. Frau Kollegin Wild, bitte schön.

Margit Wild (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Als ich damals diesen Artikel in der "Süddeutschen Zeitung" über das Modell PArCours gelesen habe, fand ich das richtig gut, um einmal zu erfahren, wie junge Menschen eigentlich ticken, die den Beruf des Lehrers ergreifen wollen. Welche Lust haben sie, mit Kindern zu arbeiten? Wie empathisch sind sie? Das fand ich eine richtig gute Sache.

(Beifall bei der SPD)

Wenn Sie jetzt das Ganze einfach so herunterreden und mit niedrigen Zahlen argumentieren, dann muss ich sagen: Das Verfahren gibt es, glaube ich, erst seit 2013. Alles, was an einer Universität neu ist und möglicherweise angstbesetzt, weil bei dem Verfahren vielleicht herauskommt, dass man den angestrebten Beruf nicht gut aus-

üben könnte und dass die Studienrichtung nicht die richtige ist, muss sich doch erst einmal herumsprechen. Insofern wäre ich, was die Bewertung von PArkurs betrifft, zunächst etwas zurückhaltend.

Eines ist mir jedoch sehr wichtig, und das muss ich jetzt auch sagen: Spätestens seit der Hattie-Studie hat jeder gewusst, wie wertvoll und wichtig der Lehrer ist - er ist nämlich der Hauptakteur im System Schule -

(Beifall bei der SPD)

und welche Anforderungen an ihn bzw. an sie gestellt werden.

Es geht darum, dass man diesen Beruf ernst nimmt und eine große Verantwortung für die Lern- und Lebenschancen von unseren jungen Menschen trägt. Die Lehrkraft hat es entscheidend in der Hand, wie sie die jungen Menschen motiviert, sie aufbaut, wie sie Spaß an schwierigen Lerninhalten vermittelt und wie sie begeistern kann. Ein kleines Beispiel, Herr Goppel – jetzt ist er, glaube ich, nicht mehr da.

(Dr. Thomas Goppel (CSU): Doch!)

- Doch, er ist noch da. Jetzt muss der Herr Goppel dran glauben. Herr Goppel, wenn Sie jetzt Pädagoge wären

(Zuruf von der CSU: Ist er doch!)

- ja genau, war er ja auch mal -, dann würde ich Sie jetzt in die Kategorie einordnen: Der Pädagoge, der beschämt.

(Zuruf von der CSU: Wieso?)

- Weil Sie den Kollegen Felbinger bloßgestellt haben. Das war eine Bloßstellung, und das ist nicht unbedingt qualifizierend für einen guten Lehrer.

(Zuruf des Abgeordneten Erwin Huber (CSU))

Nichtsdestotrotz: Schule und Lehrer haben heute mit gestiegenen Anforderungen - -

(Zuruf von der CSU: Schade, dass Sie die FREIEN WÄHLER in Schutz nehmen!)

- Ich nehme auch, wenn es darauf ankommt, einen CSU-Mann oder eine CSU-Frau in Schutz. So ist es.

(Zuruf von der CSU: Oh!)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Frau Kollegin Wild, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Margit Wild (SPD): Wenn ich am Ende bin. Jetzt bin ich so oft unterbrochen worden; bitte haben Sie Verständnis, es ist schon spät. Ich möchte meine Rede gerne zu Ende bringen.

Wenn man sich genau anschaut, was eine Lehrkraft heutzutage leisten muss, um den Anforderungen der Schüler und den unterschiedlichen Schwierigkeiten gerecht zu werden oder mit den Forderungen und Wünschen der Eltern zurechtzukommen, ist es doch nur legitim, wenn man ein bisschen genauer hinschaut, wer bei uns Lehrer werden möchte. Ich finde es außerdem wirklich sehr wichtig, dass die Beratung rechtzeitig stattfindet. Ich weiß natürlich, dass es die Zentrale Studienberatung gibt, dass es zahlreiche Informationsveranstaltungen gibt. Das "Münchner Zentrum für Lehrerbildung" wurde schon erwähnt. Aber offensichtlich greift es nicht immer so, wie man es sich wünscht, sonst würden nicht so manche schon während des Studiums auf der Strecke bleiben oder später im Berufsleben scheitern.

Deswegen muss ich einfach sagen: Lasst uns solche Angebote ausbauen, lasst sie uns vertiefen, um zu vermeiden, dass eine Lehrkraft später merkt, dass sie scheitert, dass sie enorme gesundheitliche Probleme hat. Wie sieht denn da der Unterricht aus? Was bedeutet das für die Schülerinnen und Schüler?

Ich sage es noch einmal: Ich würde dieses Eignungsverfahren PARcours sehr ernst nehmen, weil es meines Erachtens doch ein riesiger Unterschied ist, ob – jemand eine Stunde, eineinhalb oder zwei Stunden lang beraten wird oder sich vielleicht ein oder zwei Tage einem Assessment unterzieht. Was ist daran schlimm, wenn man das weiter ausbaut?

(Beifall bei der SPD)

Es kann auch eine Hilfe sein, dass sich so mancher junge Mann, manche junge Frau intensiver mit dem Berufsbild der Lehrkraft auseinandersetzt. Ich glaube, dass es nicht immer reicht, sich seinen Lehrer oder seine Lehrerin als Leitbild zu nehmen. Da gehört weitaus mehr dazu.

Ich würde sagen, das Eignungsverfahren ist gut angenommen worden dafür, dass es noch so frisch ist. Ich finde, man sollte das unterstützen. Darum sagen auch wir von der SPD: Der Antrag der FREIEN WÄHLER ist gut und bekommt unsere Zustimmung.

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Damit kommen wir zur Zwischenbemerkung der Frau Kollegin Brendel-Fischer. Bitte schön.

Gudrun Brendel-Fischer (CSU): (von der Rednerin nicht autorisiert) Ich möchte schon anmerken, dass Sie hier so tun, als ob der Lehrer wirklich das unbekannte Wesen für den Schüler wäre. Gerade die Schüler, die sich für das Lehramtsstudium und für diesen Beruf entscheiden, erleben zwölf Jahre lang eine Lehrkraft – nicht nur eine, sondern eine Vielzahl an Lehrkräften mit den unterschiedlichsten Wahrnehmungen. Das ist doch eine transparentere Form des Berufsbildes, die sie erleben, als in jedem anderen Beruf, für den sich junge Menschen entscheiden. Von daher kann eigentlich kein solcher Fehlgriff stattfinden, wie sie es darstellen.

(Beifall bei der CSU)

Margit Wild (SPD): Frau Brendel-Fischer, die Eigenwahrnehmung und das eigene Erleben stimmen nicht unbedingt immer mit der Fremdwahrnehmung der tatsächlichen Anforderungen überein. Das wissen Sie als Fachlehrerin genauso wie ich.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Frau Kollegin Wild. - Nächster Redner ist Herr Kollege Gehring, bitte schön.

Thomas Gehring (GRÜNE): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Da gibt es wieder einen Satz, auf den sich alle Politiker stürzen, weil er so viel Einigkeit suggeriert, nämlich den Satz: Auf die Lehrer kommt es an. Es gibt diese Hattie-Studie. Tatsächlich ist es so, dass es auf die Lehrerinnen und Lehrer in ganz starkem Maße ankommt, damit Bildungserfolge erreicht werden können.

Aber wenn wir uns auf diesen Satz einlassen, dann müssen wir auch so ehrlich sein und sagen, es gibt Lehrerinnen und Lehrer, die besser sind, und Lehrerinnen und Lehrer, die weniger gut sind;

(Jürgen W. Heike (CSU): Es gibt auch gute und schlechte Politiker!)

die sind auch nicht gut geeignet. Man kann natürlich sagen, das ist so, lassen wir die Diskussion sein. Oder wir nehmen diese Tatsache ernst: Dann müssen wir uns um Themen kümmern, um die wir uns in der Bildungspolitik und auch die Bayerische Staatsregierung bisher zu wenig kümmern: das Thema Beratung, das Thema Studieneignung, das Thema Persönlichkeitsentwicklung als Teil des Bildungsauftrags des Lehramtsstudiums, das Thema Personalentwicklung, das Thema Fortbildung und das Thema Gesundheitsmanagement. Da haben wir große Baustellen, und die sind bisher ganz mager besetzt. Das muss man schon so sagen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir sollten auch das Thema Burnout nicht so auf die leichte Schulter nehmen wie ein Diskussionsredner von heute Vormittag – Herr Goppel, ich war zwar nicht da, ich habe es mir berichten lassen – nach dem Motto, ich habe auch eine Doppelbelastung ausgehalten. Burnout ist ein großes Problem bei vielen Lehrerinnen und Lehrern. Die Allgäuer Kollegen werden es bestätigen. Wir Allgäuer wollen Gesundheitsregion werden. Das werden wir dank einer ganzen Reihe von Kliniken, die sich nur noch auf Lehrerinnen und Lehrer und deren psychosomatische Probleme spezialisiert haben. Als Dienstherr, als Land Bayern, können wir damit nicht zufrieden sein, sondern wir müssen etwas tun.

Ein Mosaikstein aus diesem Personalentwicklungskonzept, das wir leider noch nicht haben, ist das Thema Studieneingangsberatung für junge Lehrerinnen und Lehrer. Herr Kollege Lederer, es geht nicht um einen NC. Daher hat die Frage der Prognosefähigkeit eine andere Relevanz, wenn man einen NC einführt, als wenn man Beratung macht. Aber sicherlich müssen wir daran arbeiten. So etwas wie PArours in Passau ist ein sehr interessantes Modell. Das müssen wir weiterverfolgen.

Ich möchte die Vorsitzende des Landespersonalausschusses, Frau Dr. Sigrid Schütz-Heckl, zitieren, die dieses Modell gelobt und gesagt hat, die Staatsregierung möge prüfen, ob das flächendeckend umgesetzt werden kann. Ich sehe keine Forschungsprogramme von der Staatsregierung finanziert, um mehr Sicherheit zu bekommen. Ich sehe die Notwendigkeit, das als einen Mosaikstein dieses Konzeptes einer Personalentwicklung auszubauen und flächendeckend umzusetzen.

Natürlich muss neben der Eignungsfeststellung die entsprechende Beratung stattfinden. Das ist etwas anderes als Studienberatung. Das ist Persönlichkeitsberatung und Unterstützung, sich weiterzuentwickeln. Das Thema ist zu ernst und zu wichtig, als dass wir das nonchalant machen könnten nach dem Motto, wir machen mal da und dort ein bisschen Studienberatung. Personalentwicklung ist das Hauptthema der nächsten Jahre. Das Thema Eignungsfeststellungsprüfung an den Hochschulen ist dabei ein wichtiger Punkt.

Das Problem ist: Wir haben die Hochschulen mit im Boot. Wir müssen überlegen, wie wir Hochschulen dazu bringen können, solche Verfahren zu machen, auch wenn sie aufwendig sind, und wie die entsprechende Begleitung und Beratung an den Hochschulen organisiert wird. Das geht nicht ohne starke Offensive vonseiten des Landes mit entsprechender finanzieller Unterstützung oder finanziellen Anreizen. Über diese Dinge müssen wir reden und Vorschläge entwickeln.

Der Antrag der FREIEN WÄHLER ist ein erster Schritt für diese Diskussion. Deswegen werden wir ihn unterstützen.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön. - Für die Staatsregierung hat Herr Staatssekretär Eisenreich das Wort. Bitte schön.

Staatssekretär Georg Eisenreich (Kultusministerium): Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Gehring, ich stimme dir zu, es ist ein wirklich wichtiges und ernstes Thema. Wir sind uns im Ziel einig: Es sollen sich diejenigen jungen Menschen für den Beruf des Lehrers entscheiden, die diesen schönen, aber auch sehr fordernden Beruf ausüben wollen, und zwar aus Überzeugung, und zugleich dafür geeignet sind. Wir verfolgen dieses Ziel sowohl im Interesse der Schülerinnen und Schüler, als auch im Interesse der betroffenen Lehrkräfte; denn wenn jemand in einem Beruf arbeitet, in dem er nicht zufrieden ist, für den er vielleicht nicht voll geeignet ist, dann wird er bald an Grenzen kommen und schneller Belastungen oder auch Überbelastungen erleiden.

Das Ziel ist also klar. Nur, wenn einer den Stein des Weisen hat, dann soll er ihn bitte zeigen.

(Beifall des Abgeordneten Jürgen W. Heike (CSU))

Dann soll er sagen, wie wir es genau machen müssen. Dann würden wir es auch sofort machen.

(Zuruf des Abgeordneten Günther Felbinger (FREIE WÄHLER))

- Lieber Kollege Felbinger, es ist nicht so leicht. Den einen Teil, nämlich die Fachlichkeit, kann man leicht testen. Dazu haben wir zum Beispiel das Abitur. Man kann die entsprechende Fachlichkeit jederzeit durch Tests prüfen.

Der zweite wichtige Bereich ist die Persönlichkeit. Hat der oder diejenige die entsprechende Persönlichkeit, ein ganzes Arbeitsleben lang diesen Beruf mit Schülerinnen und Schülern, partnerschaftlich mit Eltern und allem, was dazu gehört, auszuüben? Das kann man eben nicht schriftlich testen. Es ist sogar schwierig, bei jungen Menschen, die gerade erst dabei sind, sich nach der Schule zu entwickeln, eine valide Prognose abzugeben. Deswegen sollte man sich davor hüten, zu sagen: Jawohl, wir wissen, wie es geht. Wir sind auf jeden Fall bemüht. Eignungsberatungen sind notwendig. Die Universitäten halten umfangreiche Beratungsangebote vor. Wir sind bereit, an deren Verbesserung weiter mitzuwirken.

Zu dem Hinweis auf die Onlineberatung möchte ich feststellen: Die LMU hat mit Unterstützung des Staatsministeriums ein Online-Beratungstool mit dem Namen "Self" erarbeitet; es wird im Juli präsentiert. Aber man muss ehrlich sein: Es gehört zu den Angeboten, die es interessierten jungen Menschen ermöglichen sollen, selbst zu erkunden, ob sie für den Lehrerberuf geeignet sind. Es ist ein Selbsterkundungstool, nicht eines, nach dessen Nutzung man definitiv sagen kann, ob jemand geeignet oder nicht geeignet ist. Wir müssen an dem Thema dranbleiben. Die Veranstaltung am heutigen Vormittag hat uns noch einmal deutliche Hinweise gegeben. Wir werden uns auf jeden Fall die Beratungen hier im Hause und die Vorschläge gern anhören.

Das große Problem der FREIEN WÄHLER ist, dass sie zwar oft Themen aufgreifen und auf die Notwendigkeit hinweisen, etwas anzupacken; aber sie präsentieren meist ungeeignete Lösungsvorschläge. Genauso ist es leider in diesem Fall.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Herr Staatssekretär, vielen Dank. – Damit kommen wir zu einer weiteren Zwischenbemerkung von Kollegen Felbinger. Bitte schön.

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): (vom Redner nicht autorisiert) Herr Staatssekretär, ich entnehme Ihren Ausführungen, dass bei Ihnen weitgehend Unkenntnis über das in Passau zur Anwendung kommende Eignungsverfahren PArkurs herrscht. Wenn Sie davon reden, dass man die pädagogischen Fähigkeiten nicht schriftlich abprüfen könne, dann muss ich feststellen, dass Sie wirklich nicht Bescheid wissen, worüber Sie sprechen; denn in Passau wird zu 80 % mündlich mit dem Bewerber kommuniziert. In Rollenspielen werden verschiedene Situationen, die im Lehrerberuf auftreten können, erarbeitet. Insofern empfehle ich Ihnen, bevor Sie sich das nächste Mal dermaßen negativ zu einem Angebot äußern, es sich erst einmal vor Ort anzuschauen, um beurteilen zu können, worum es sich dabei eigentlich handelt. Ähnliches gilt für Kollegin Brendel-Fischer. Sie hat kürzlich gemeint, dass Eignungsverfahren etwas mit Multiple-Choice-Tests zu tun hätten. Ich betone: Es ist angebracht, sich zu informieren, bevor man sich ein Urteil bildet.

Staatssekretär Georg Eisenreich (Kultusministerium): Dieser Hinweis gilt grundsätzlich für alle, die sich mit dem Thema beschäftigen, nicht nur für mich. Ich habe mich damit beschäftigt. Das Ergebnis ist: PArkurs ist sehr arbeits-, zeit- und kostenintensiv. Die Effektivität ist überschaubar. In Bezug auf die Prognosefähigkeit, ob derjenige oder diejenige für den Beruf geeignet ist, ist PArkurs umstritten.

Lieber Kollege, wenn Sie sich mit Vertretern der Lehrerverbände, zum Beispiel des Philologenverbandes, unterhalten würden, dann wüssten Sie, dass sie diesen Versuch der Eignungsfeststellung ablehnen, eben weil er nach ihrer Überzeugung nicht der Stein des Weisen ist. Also muss ich den Ball, den Sie mir zugespielt haben, zurückgeben.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Herr Staatssekretär. – Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Die Aussprache ist damit geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Bildung und Kultus empfiehlt die Ablehnung des Antrags. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Fraktionen FREIE WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Die Gegenstimmen, bitte. – Die Fraktion der CSU. Gibt es Stimmenthaltungen? – Nein. Damit ist der Antrag abgelehnt.